



www.pleyel.at

HIDDEN



GEMS

Vol.2

VIOLINKONZERT IN C-DUR, BEN 1106
BRATSCHENKONZERT IN D-DUR, BEN 1062
SINFONIE IN B-DUR, BEN 1493



IGNAZ JOSEPH PLEYEL



Geburtshaus – Birthplace

2

Museum



Ignaz Joseph Pleyel (1757–1831)

- Violinkonzert in C-Dur, Ben 1106 (1795)
 - 1 Allegro con spirito | 9 : 21
 - 2 Romance | 1 : 50
 - 3 Rondo | 4 : 38
- Bratschenkonzert in D-Dur, Ben 1062 (1790)
 - 4 Allegro | 12 : 44
 - 5 Adagio ma non molto. Adagio poco andante | 12 : 25
 - 6 Rondo. Allegro | 6 : 45
- Sinfonie in B-Dur, Ben 1493 (Ben 127) (1785–1786)
 - 7 Allegro vivace | 4 : 34
 - 8 Andante grazioso | 4 : 41
 - 9 Minuetto: Allegretto. Trio | 3 : 37
 - 10 Finale. Rondo | 5 : 04

• WORLD
PREMIERE
RECORDING

Mitwirkende

Cornelia Löscher, Violine – Robert Bauerstatter, Bratsche
Camerata pro Musica – Christian Birnbaum

3

Der Symphoniker Pleyel

Wenn man in den letzten 100 Jahren von der klassischen Symphonie ab Mitte des 18. Jahrhunderts sprach, wurde dieses Thema vornehmlich mit den Komponisten Joseph Haydn (1732–1809), Wolfgang Amadé Mozart (1756–1791) und Ludwig van Beethoven (1770–1827) in Verbindung gebracht. Kaum jemand erwähnte den Namen des niederösterreichischen Komponisten Ignaz Joseph Pleyel (1757–1831). Befasst man sich mit dem symphonischen Werk dieses zu Unrecht vergessenen Tonsetzers aus Rupperthal, so wie es die Pleyel Gesellschaft nunmehr schon seit 1995 permanent tut, so kann man Schätze bergen, die sowohl den Zuhörer als auch den ausübenden Musiker zum Staunen bringen kann. So z.B. die Londoner Symphonien Ben 150A in B, Ben 151 in C, Ben 152 in Es und Ben 155 in a-Moll/A-Dur, die wir im Autograph entdeckt, transkribiert und erstmals eingespielt haben.

4 Denn unter diesen Schätzen, die nunmehr schon seit 21 Jahren in 300 Konzerten von der Pleyel Gesellschaft im Geburtsort des Komponisten im niederösterreichischen Rupperthal aus den Archiven in aller Welt geholt und eingespielt werden, befinden sich wahre Edelsteine. Die hohe Qualität vieler seiner Symphonien bestätigt seine Stellung als wichtiger Vertreter der Symphonie des späten 18. Jahrhunderts. Das Studium seiner symphonischen Werke zeigt, dass Pleyel ein vollendeter und vor allem ein eigenständiger Komponist war, der seinen Weg ging, und das ist achtbar. Natürlich schrieb er im vorherrschenden Stil seiner Zeit, weil er ja auch ein Kind seiner Zeit war. Darüber hinaus war Pleyel ein gelehriger, und sehr geschätzter Schüler von Johan Baptist Wanhal (1739–1813) und von 1772 bis 1777 Lieblingsschüler von Joseph Haydn (1732–1809). Pleyel hörte auf alle guten Ratschläge, so auch als junger Student im Rahmen seiner Ausbildung bei Joseph Haydn im Jahre 1776 auf den gut gemeinten Rat von Christoph Willibald Gluck (1714–1787): „Jetzt hat er gelernt Noten auf das Papier zu setzen, nun möge er noch lernen wie man einige davon wieder tilgt“. Die großartige und von uns sehr geschätzte Dr. Rita Benton hatte 41 Symphonien entdeckt, unsere Forschungsergebnisse brachten bereits weitere

Werke ans Tageslicht, so dass Pleyel zwischenzeitlich schon an die 50 Symphonien zugeordnet werden können.

Keinesfalls sollten Pleyels charmanten *Symphonies Concertantes* unerwähnt bleiben, von denen er in seiner zweiten und dritten Schaffensperiode insgesamt fünf Stück (111 bis 115) schrieb, zwei Werke davon (Ben 114 und Ben 115) komponierte unser Meister in zwei verschiedenen Fassungen. Pleyels „Stern“ begann besonders in der „Straßburger Zeit“ ganz hell zu leuchten. Sein Ruf als Komponist erreichte in Straßburg eine außergewöhnliche Höhe. Alles, was aus seiner Feder floss, wurde ins Unendliche vervielfältigt. Mendel schrieb: „*In Wien, Paris, Berlin, Leipzig, London und in Holland waren seine Kompositionen so beliebt, dass man für den Augenblick keinen andern Komponisten zu kennen schien.*“

In Straßburg schrieb Pleyel jene mit lieblichen Melodien durchsetzten Symphonien, die ihn schon damals zum populärsten Komponisten Mittel- und Westeuropas machten. Mehr noch: Pleyel wurde die treibende Kraft der Konzerte in der neuen Spiegelhalle, seine Kompositionen fanden große Anerkennung, er wurde zur musikalischen Seele Straßburgs. Und wie seine Londoner Symphonien 1792 in der Englischen Metropole an der Themse geschätzt wurden, kann man den Berichten der damaligen Rezensenten und den Briefen seines Lehrers und Konkurrenten Joseph Haydn entnehmen.

Pleyel hatte sich selbst übertrifft und sich des Wettstreits mit seinem berühmten Meister würdig gezeigt, sein Werk wurde schließlich an der Themse weit- aus häufiger gespielt als das seines um 25 Jahre älteren Lehrers Joseph Haydn dem kurz zuvor, im Juli 1791, die Würde eines Doctor in musica honoris causa in Oxford verliehen wurde. Neben seinen kompositorischen Fähigkeiten stellte Pleyel in London auch seine mensch-

Jugendbidnis Ignaz Joseph Pleyel



lichen Qualitäten unter Beweis indem er Haydns Fähigkeiten über die Seinen stellte und den Rezensenten antwortete: „Haydn ist der Größere, er ist der Vater von uns allen!“

Die heute auf dem Programm stehende **Sinfonie in B-Dur, Ben 127 (Ben 1493)**, entstand im Jahre 1785, also in Pleyels 2. Schaffensperiode im Elsass, sie steht in B-Dur und ist viersätzig gehalten. Knapp vorher hat der in Italien so hochgepriesene Haydn Schüler König Ferdinand IV. sein *dramma per musica* „*Ifigenia in Aulide*“ geschrieben, die 1785 mit den größten Stimmen der damaligen Zeit im *Teatro San Carlo* uraufgeführt wurde, ehe wir sie 220 Jahre später auf dem Heldenberg wackelten. Wir haben die in Rede stehende Sinfonie in B-Dur, die bei insgesamt sieben Verlegern Europas erschienen ist, aus dem Stiftarchiv Melk von Pater Bruno Brandstätter erhalten, wofür wir uns nochmals sehr herzlich bedanken möchten. Aufgrund der damaligen Beliebtheit erschien das Werk auch in den verschiedensten kammermusikalischen Fassungen, ob in Duo oder Soloverionen. Pleyel verfasste aus dem 1. Satz dieser Sinfonie das damals so beliebte Lied „*Elvira*“. Sie sind es, liebe Pleyel-Verehrerinnen und Verehrer, die dieses Werk erstmals nach 230 Jahren wieder zu Gehör zu bekommen.

Das dreisätzig **Bratschenkonzert in D-Dur** für Viola Principale, Oboen, Hörner und Streicher aus dem Jahre 1790, Ben 1062, haben wir bereits anlässlich der Eröffnung des Konzerthauses Weinviertel im Jahre 2005 mit der Solistin Lisa Weigold und dem Dirigenten Paul Weigold erstaufgeführt. Dieses Concerto stammt ebenfalls aus Pleyels Straßburger Schaffensperiode, erschien zunächst bei André in Offenbach mit der Plattennummer 350 und danach noch bei insgesamt 9 europäischen Verlegern sowie auch in anderen Fassungen.

Wenngleich die Bratsche angeblich im Schatten der Violine ihr Dasein fristen muss, weil ihr die helle E-Saite fehlt, so besitzt sie durch ihre tiefe C-Saite eine eigenartige Herbheit mit dem Rauchgeschmack von Holz und Erde, kurzum ein Instrument, das

man lieben muss, und nicht zuletzt in den Opern und Sinfonien gut zur Geltung kommt.

Auch unser Meister setzte gerne die Bratsche ein, in manchen Werken verwendete er bloß eine Violine, dafür 2 Bratschen (Ben 215) oder er schrieb Werke gänzlich ohne Violine, aber mit 2 Bratschen, wie z.B. im Nocturne in B, Ben 217. Die herrlichen Streichquintette von Pleyel sind ebenfalls in der Mittellage sehr vorteilhaft mit 2 Bratschen besetzt. Auch in seinem Bratschenkonzert, Ben 1062, oder in der Bearbeitung seines Violoncellokonzerts, Ben 104, stellt Pleyel die Bratsche als Soloinstrument in den Mittelpunkt des musikalischen Geschehens.

Wir hatten das große Glück den Stimmführer der Bratschen der Wiener Philharmoniker Robert Bauerstatter als Solisten für dieses Werk zu gewinnen, der auch Mitglied unseres „IPG Ignaz Pleyel Quartetts“ ist. Kurzum, er interpretierte den Solopart so genial, dass bei der Einspielung ganz sicher auch unserem Meister im Himmel ein Lächeln über die Lippen geglitten ist... Robert Bauerstatter fand stets den besten Ton und fortan den Dialog mit dem Orchester. Das ist natürlich nicht schwer, wenn man unseren Meister versteht, und seine Musik liebt wie der großartige Solist Robert Bauerstatter. Und das ist der Punkt! Wir wünschen Ihnen allen viel Freude beim Hören.

Ein entzückendes Werk! Das dreisätzig **Violinkonzert in C-Dur**, für Violine Principale, Oboen, Hörner und Streicher „Del Sig. Ignaz Pleyel“ Ben 1106, stammt vermutlich aus dem Jahre 1795, und lässt nicht nur den Interpreten, sondern auch allen Zuhörern die Herzen höher schlagen.

In Straßburg angelangt erkannte Pleyel einerseits die Chance seine Werke im Spiegelsaal aufführen zu können, und andererseits stellte er das Fehlen von Solokonzerten fest. Schnell arrangiert sich der am Straßburger Münster tätige Vizekapellmeister mit seinem Kollegen am Straßburger Temple Neuf Johann Philipp

Schönfeld (1742–1790), der die „Moresse-Konzerte“ dirigierte. Ein wahrlich genialer Schachzug unseres Meisters, weil nunmehr alle Elsässer im religiös geteilten Straßburg gewillt waren, die Pleyel-Schönfeld-Konzerte zu besuchen. Dieses Wirken benötigte Talent und Vielseitigkeit eines hervorragenden Musikers, das Pleyel zweifellos besaß. Der vor allem Musik schrieb, die die Herzen der Menschen nicht nur erreichte, sondern sie wie Röntgenstrahlen tief in die Herzen eindringen ließ. Der Lieblingsschüler von Joseph Haydn wurde nun die treibende Kraft der „*Concerts des Amateurs à la Salle du Miroir*“.

Um diese Zeit schreibt Pleyel auch ein Violoncellokonzert in C-Dur Ben 104 (in Bearbeitung auch für Bratsche), und das auf dieser CD eingespielte **Concerto für Bratsche oder Violoncello in D-Dur, Ben 1062**. Auch das Violoncello tritt im Violinkonzert in C-Dur, Ben 1106, obligat hervor, und vervollkommnet das Ganze zu einem schönen Konzerterlebnis. Wir hatten dieses Concerto gemeinsam mit dem Violinkonzert in D-Dur, Ben 103A, als Pflichtstück beim 1997 abgehaltenen Violinwettbewerb vorgeschrieben, den damals Dominik Hellsberg gewann. Dominik Hellsberg spielt heute bereits bei den Wiener Philharmonikern, und ist Geiger in unserem „IPG Ignaz Pleyel Quartett“. Bei diesem dreisätzigen Werk dürfte sich unser Meister sowie seine „Kopierer“ das Thema aus dem Streichquartett in C-Dur, Ben 334, als Vorlage genommen haben, aber auch Felix Mendelssohns Symphonie Nr. 4 klingt an Pleyels Kompositionen Ben 1106 bzw. Ben 334 an.

Schließlich findet auch Massonneau Gefallen an diesen herrlichen Pleyel-Themen, und lässt sein Arrangement als op. 6 bei André mit der PN 749 erscheinen. Auch der Verleger Barth arrangiert dieses Werk, allerdings für Flöte, und bringt es in seinem Verlag als op. 13 mit der Nummer 1 heraus. Bei unserer auf dieser Platte befindlichen Aufnahme für Violino Principale, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Violinen, Viola und Violoncello obligato und den Bass mit dem Hinweis „Del Sig. Ignaz Pleyel“ Ben 1106, spielt Cornelia Löscher den Solopart. Die Künstlerin spielt bereits seit dem Jahre 2001 als Solistin und Kammermusikerin bei den Konzerten der IPG und gilt daher als beson-

dere Pleyel-Kennerin. Mit Ihrem gefühlvollen Vortrag auf ihrem außergewöhnlichen Instrument der Österreichischen Nationalbank wird sie auch allen Hörerinnen und Hörer dieser CD sehr viel Freude bereiten.

Adolf Ehrentraud, IPG

Pleyel the Symphonist

During the last century, the classical symphony from the second half of the 18th century onwards was more or less synonymous with composers such as Joseph Haydn (1732–1809), W. A. Mozart (1756–1791) and Ludwig van Beethoven (1770–1827). The name of Ignace Joseph Pleyel (1757–1831), the unjustly forgotten composer from Ruppersthal in Lower Austria, was scarcely mentioned in this context. The thorough examination of Pleyel's symphonic work carried out by the International Pleyel Society since 1995 has brought to light a magnificent body of works that includes the London Symphonies Ben 150A in in B flat major, Ben 151 in C major, Ben 152 in E flat major and Ben 155 in A minor/A major, whose autographs were discovered, transcribed and recorded for the first time by the International Pleyel Society.

The superb quality of these discoveries solidifies Pleyel's status as an important composer of symphonies during the late eighteenth century. Among the many treasures retrieved over the last 21 years from archives around the world, and subsequently performed and recorded by the Pleyel Society in 300 concerts, are a number of true masterpieces. A thorough analysis of the symphonies reveals an accomplished and strikingly individual composer

Pleyels Taufkirche mit seinem Geburtshaus in Ruppersthal/NÖ, Niederösterreichische Landesbibliothek, topografische Sammlung



– a remarkable fact in and of itself. Needless to say, Pleyel, a man with contemporary sensibilities, wrote very much in the style of his day. He was also a diligent student of Johann Baptist Wañhal (1739–1813) and, from 1772 until 1777, Joseph Haydn's favourite pupil. He was quick to take well-meaning advice, so for example from Christoph Willibald Gluck (1714–1787), who noted in 1776: "Now that he has learnt to put notes to paper, he needs to learn to erase some of them." Some 41 symphonies were initially discovered by our much-appreciated colleague Dr. Rita Benton. Further research by the International Pleyel Society since then has yielded additional works, increasing the number of symphonies attributed to Pleyel to around fifty.

In this context we should not fail to mention the delightful Symphonies concertantes, of which Pleyel wrote a total of five (Ben 111 to 115) during his second and third creative period; two of them (Ben 114 and 115) survive in alternate versions. During his time in Strasbourg, Pleyel's reputation as a composer reached extraordinary heights. Every piece of music that flowed from his pen was quickly copied. As Mendel observed, "Pleyel's compositions were so popular in Vienna, Paris, Berlin, Leipzig, London and the Netherlands that for a time there seemed to be no other composers besides him."

Pleyel's symphonies from this period are rich in delightful melodies that helped to establish his reputation as one of the most popular composers of Central and Western Europe. As the impresario of a concert series at Strasbourg's newly built Spiegelhalle, where his compositions were performed to great acclaim, Pleyel established himself as an indispensable part of Strasbourg's musical life. In 1792, his London symphonies were equally well received in the English capital, as evidenced by the critical acclaim they garnered from critics and in letters by his former teacher and London rival, Joseph Haydn.

Ignaz Joseph Pleyel (1757–1831) – Gemälde von Thomas Hardy (1757–1805) koloriert von Thomas Hardy, Punktierstich von Johann Neid

With his symphonies, Pleyel had proven himself to be a worthy contender in the rivalry with the famous master Haydn, who was 25 years his senior and had just received a doctorate in musica honoris causa from Oxford University in July of 1791. Pleyel's works were performed more frequently in the city of London than those of his mentor. Pleyel also established his gentlemanly qualities by praising Haydn's abilities over his own, telling critics that "Haydn is the greater man – he is the father of us all."

The Symphony in B flat major Ben 127 (Ben 1493) in four movements was written in 1785, during Pleyel's second creative period in the Alsace region. It was completed shortly after *Ifigenia in Aulide*, Pleyel's *dramma per musica* for King Ferdinand IV of Naples, which was premiered that same year by the most celebrated vocalists of that time at the Teatro San Carlo (and which we resurrected some 220 years later at Heldenberg). The score of the Symphony in B flat was generously made available to us from the archives of Melk Abbey by Father Bruno Brandstätter. This extremely popular work was issued by seven publishing houses at the time, and also existed in numerous arrangements for solo and duo instruments. Pleyel himself turned the symphony's first movement into the popular song "Elvira". After 230 years, this magnificent symphony has been made available once again to admirers of the music of Pleyel.

The **Concerto in D major Ben 1062** for viola principale, oboes, horns and strings from 1790 was first performed in 2005 on the occasion of the opening of the Konzerthaus Weinviertel with soloist Lisa Weigold under the direction of Paul Weigold. Cast in three movements, the Viola Concerto was also written during Pleyel's years in Strasbourg and first published (with plate number 350) by André in Offenbach. It later appeared in a number of different versions in the catalogues of nine European publishers.

Although the viola has always been overshadowed by the violin due to the lack of a bright E string, its peculiar charm lies in the earthiness, acidity and smoky taste of its C String; in short, it is a wonderful instrument that comes into its own in operas and symphonies.

Pleyel was fond of the viola as well; some of his works are scored for one violin and two violas (Ben 215) or for two violas but without violins, such as the Nocturne in B flat major Ben 217. Pleyel's magnificent string quartets are likewise scored for two violas, to great effect, and in his Viola Concerto Ben 1062 and in the arrangement of the Violoncello Concerto Ben 104, the instrument takes the centre of the stage.

We had the great fortune of being able to engage Robert Bauerstatter, principal viola of Vienna Philharmonic Orchestra and member of the IPG Ignaz Pleyel Quartet, as the soloist for this recording. His interpretation has such genius that Pleyel himself would have smiled; Robert Bauerstatter always achieves the best possible sound in continuous dialogue with the orchestra – perhaps not surprisingly so, given how much love Robert has shown for the music of Pleyel. We hope you enjoy the results!

12 The Violin Concerto in C major “del Sig. Ignaz Pleyel” Ben 1106 for violino principale, oboes, horns and strings was probably written in 1795. This truly delightful composition in three movements will make the hearts of both performers and audiences beat faster.

At the time of his arrival in Strasbourg, Pleyel, the new assistant musical director at Strasbourg cathedral, realized that there was a lack of solo recitals in the city, and that he would have an opportunity to see his works performed at the Spiegelsaal. He quickly came to an arrangement with Johann Philipp Schönfeld (1742–1790), his colleague at Strasbourg's Temple Neuf, who was leading the Concerts Moresse at the time – an ingenious move on the part of Pleyel, as it allowed all Alsacians to attend the Pleyel-Schönfeld Concerts in a religiously divided Strasbourg. Pleyel's activities as concert impresario required the talents and versatility of an outstanding musician, which he undoubtedly possessed, and his music was able to reach the hearts of his audiences. Haydn's favourite pupil was now the driving force behind the “Concerts des Amateurs à la Salle du Miroir.”

Around this time, Pleyel completed his Concerto for Violoncello in C major Ben 104 (an arrangement for viola also exists) and the Concerto for Viola or Violoncello in D major Ben 1062 recorded here. A violoncello obbligato also appears in the Violin Concerto in C major Ben 1106, completing the concert experience. The Concerto in D major Ben 103A and the Concerto Ben 1106 were both obligatory pieces at the Violin Competition held in 1997, which was won by Dominik Hellsberg. Hellsberg, the violinist of the IPG Ignaz Pleyel Quartet, is now a member of the Vienna Philharmonic. Pleyel and his “copyists” probably used the theme from his String Quartet in C major Ben 334 as a reference for the three-movement Concerto Ben 1062, and there are echoes of Pleyel's Ben 1106 and Ben 334 in Mendelssohn's Symphony No. 4.

Louis Massonneau was so delighted with the string quartet's beautiful melodies that he decided to transform it into a violin concerto, published by André (PN 749) as his Op. 6. Another arrangement of the string quartet for flute was issued by the publisher Barth as his Op. 13 No. 1. The soloist of the version on this recording (Ben 1106 for violino principale, oboes, horns, and strings with the inscription “Del Sig. Ignaz Pleyel”) is Cornelia Löscher. Löscher has participated as a soloist and chamber musician in concerts organized by the IPG since 2001 and is a true expert of Pleyel's works. Her sensitive interpretation of the Violin Concerto on this recording, on a magnificent instrument on loan from Austria's National Bank, is a particular delight.

Adolf Ehrentraud
Translation Hannes Rox

Cornelia Löscher, Violine

Die Salzburgerin Cornelia Löscher studierte bei den Professoren Gahl, Schmid, Epstein und Kovacic. 2005 beendete sie mit ausgezeichnetem Erfolg und einem Würdigungspreis der Universität Wien ihr Studium.

Cornelia Löscher gewann Preise bei zahlreichen Wettbewerben wie z.B. den 1. Preis beim Rodolfo Lipizer Wettbewerb in Gorizia und 1. Preis des Violinwettbewerbs „Ö1 Geige“.

14 Sie spielte unter anderem beim Festival Styriarte, im Schloss Grafenegg, im Wiener Musikverein sowie im Brucknerhaus Linz. Sie war Solistin mit Mendelssohns Violinkonzert im Wiener Konzerthaus und bei der Salzburger Kulturvereinigung; Paganinis Violinkonzert im Mozarteum Salzburg und im Kongress Innsbruck; H.K. Grubers „Nebelsteinmusik“ im Wiener Musikverein; Schuberts Rondo und Haydns Violinkonzert mit dem Orchestra di Padova unter Piero Toso; Sarasates Carmen Fantasie im Wiener Odeon-Theater; sowie Mozarts Violinkonzert in Sofia, Bulgarien. Cornelia Löscher konzertiert gerne in Kombination mit Literatur mit Musik von Bach bis Boulez. Kammermusik spielt sie auch vermehrt im Bereich der Alten Musik auf der Barockvioline.

Neben Aufnahmen und Interviews für Radio und Fernsehen in Österreich und in Bulgarien hat sie bereits zahlreiche CDs eingespielt, darunter mehrere als Solistin mit dem Orchester Szombathely mit Werken von Pleyel (erschienen bei ARS Produktion) sowie als Solistin „Fülle der Einsamkeit: Die Partiten von J.S. Bach“ und die beim ORF eingespielte CD „Solo“. Bei Gramola erschienen „Hans Gal: The Right Tempo“ sowie 2015 „Haydn Chamber Ensemble: Schubert, Mozart, Haydn Klaviertrios“.

Seit 2007 ist sie Dozentin am Joseph Haydn-Konservatorium Eisenstadt mit eigener Violinklasse und Betreuung der Streicherkammermusik. Seit 2013 ist sie Mitglied des

erfolgreichen Haydn Chamber Ensembles zusammen mit Hannes Gradwohl und Luca Monti. Sie spielt auf einer Violine von Michelangelo Bergonzi, eine Leihgabe der Österreichischen Nationalbank.

Cornelia Löscher was born in Salzburg, Austria. Following studies with Irmgard Gahl, Benjamin Schmid, Joshua Epstein and Ernst Kovacic, Löscher graduated with distinction from the University of Music and Performing Arts in 2005.

Cornelia Löscher is a prize winner of national and international competitions, including First Prize at the Rodolfo Lipizer International Violin Competition in Gorizia, Italy, and winner of the Ö1 Violin Competition.

She appeared as a soloist and chamber musician at the Styriarte Music Festival, Schloss Grafenegg, Vienna's Musikverein and at Brucknerhaus in Linz. She performed Mendelssohn's Violin Concerto at the Konzerthaus in Vienna and at the Cultural Association in Salzburg; Paganini's Violin Concerto at the Mozarteum in Salzburg and Kongresshalle Innsbruck; H.K. Gruber's Nebelsteinmusik at Vienna's Musikverein; Schubert's Rondo and Haydn's Violin Concerto together with the Orchestra di Padova under the direction of Piero Toso; and Sarasate's Carmen Fantasy and Mozart's Violin Concerto in Sofia, Bulgaria. Cornelia Löscher regularly performs recitals with literary readings, featuring music from Bach to Boulez, as well as early music on the baroque violin.

In addition to appearances on radio and television in Austria and Bulgaria, Löscher has made several recordings on the ARS Produktion label, performing works by Pleyel together with the Szombathely Orchestra as well as two solo recordings, "Fülle der Einsamkeit: Die Partiten von J.S. Bach" and "Solo" for Austrian broad-



caster ORF. *“Hans Gal: The Right Tempo”* and *“Haydn Chamber Ensemble: Piano Trios by Schubert, Mozart and Haydn”* were released by Gramola Records.

In 2007 Cornelia Löscher joined the faculty of the Joseph Haydn Conservatory in Eisenstadt, where she teaches her own violin and chamber music classes. In 2013 she became a member of the renowned Haydn Chamber Ensemble alongside Hannes Gradwohl and Luca Monti. Löscher plays a violin by Michelangelo Bergonzi on loan from the Austrian National Bank.

Robert Bauerstatter, Viola

16 Robert Bauerstatter wurde 1971 in Linz geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er am Bruckner-Konservatorium bei Prof. Eberhart Schuster und Prof. Franz Wall. Ab 1989 Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Prof. Siegfried Furlinger und Prof. Peter Ochsenhofer (2000 Diplom mit Auszeichnung).

Meisterkurse u.a. bei Prof. Wolfgang Klos, Barbara Westphal, László Bársony und Gérard Caussé. Seit Herbst 2014 postgraduales Studium bei Prof. Ochsenhofer an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Von 1998–2001 war Robert Bauerstatter Mitglied des Niederösterreichischen Tonkünstler-Orchesters. Seit 2001 ist er Mitglied des Orchesters der Wiener Staatsoper. 2004 wurde er Mitglied der Wiener Philharmoniker und rückte in die Position eines Stimmführers auf.

Neben seiner Tätigkeit im Orchester ist Robert Bauerstatter auch Kammermusiker. Als Gast und Mitglied von Ensembles wie dem Küchl-Quartett und dem Wiener

Kammerensemble, Lissy Quartett, Klavierquartett Wien, IPG Ignaz Pleyel Quartett und dem Theophil Ensemble spielte er zahlreiche Konzerte sowie Radio- und Fernsehübertragungen. Ebenso trat er mit der Pianistin Srebra Gelleva bei Sonatenabenden in Österreich und Bulgarien auf.

Als Solist spielte Robert Bauerstatter in Österreich sowie mit den Philharmonischen Orchestern von Sofia, Plovdiv und Varna und Orquesta Filarmonica de la UNAM in Mexico City.

Robert Bauerstatter tritt seit 2006 jährlich mit dem Altenhof Ensemble sowie mit Künstlern wie Lang Lang und Yefim Bronfman bei Benefiz-Kammerkonzerten zugunsten des Souveränen Malteser Ritterordens auf. Für diese Tätigkeit wurde er 2013 mit dem Verdienstkreuz Pro Merito Melitensi ausgezeichnet.

Robert Bauerstatter spielt eine Viola von Stephan von Baehr aus dem Jahr 2002.

17 *Robert Bauerstatter was born 1971 in Linz. He received his musical education at the Bruckner Conservatory with Eberhart Schuster and Franz Wall. From 1989, Bauerstatter studied viola with Siegfried Furlinger and Peter Ochsenhofer at the University of Music and Dramatic Art in Vienna, from where he graduated with honours in 2000.*

He participated in masterclasses with Wolfgang Klos, Barbara Westphal, László Bársony and Gérard Caussé. In 2014 Bauerstatter enrolled in postgraduate course in the class of Peter Ochsenhofer at the University of Music and Performing Arts Vienna.

Robert Bauerstatter was a member of the Tonkünstler Orchestra of Lower Austria from 1989 until 2001. That



same year, he joined the Vienna State Opera Orchestra, and in 2004 he became a member of the Vienna Philharmonic, where he advanced to become a section leader of the violas.

In parallel to his orchestral responsibilities, Robert Bauerstatter pursues an active career as a chamber musician, performing extensively on stage and for radio and television with renowned ensembles such as the Küchl Quartet and the Vienna Chamber Ensemble, the Lissy Quartet, the Vienna Piano Quartet, the IPG Ignaz Pleyel Quartet and the Theophil Ensemble. Bauerstatter has performed duo recitals together with pianist Srebra Gelleva in Austria and Bulgaria.

As a soloist, Bauerstatter has performed in Austria, with the Philharmonic Orchestras of Sofia, Plovdiv and Varna and with the Orquesta Filarmonica de la UNAM in Mexico City.

Since 2006, Bauerstatter has appeared regularly with the Altenhof Ensemble, and together with Lang Lang and Yefim Bronfman at benefits for the Sovereign Military Order of Malta, for which he was awarded the Cross of the Order pro Merito Melitensi in 2013.

Bauerstatter plays a viola by Stephan von Baehr from 2002.

Christian Birnbaum, Dirigent

Geboren 1964 in St. Pölten, erhielt Christian Birnbaum mit sieben Jahren seinen ersten Violinunterricht. 1982 begann er sein Violinstudium bei Prof. Günter Pichler an der Wiener Musikhochschule und wurde Konzertmeister des Wiener Jeunesse Orchesters. Von 1986–1990 setzte er sein Studium bei Prof. Alfred Staar fort, welches er 1990 mit Auszeichnung absolvierte.

Nach einer Mitgliedschaft im internationalen Gustav Mahler-Jugendorchester wurde er 1988 Mitglied der Wiener Symphoniker. 1993 bis 1997 studierte er Dirigieren bei Prof. Georg Mark und GMD Reinhard Schwarz am Konservatorium der Stadt Wien.

1994 wurde er künstlerischer Leiter des Consortium Musicum Alte Universität und dirigiert bis heute Messen und ORF-Übertragungen an der Wiener Universitätskirche. Die kontinuierliche Aufbauarbeit mit diesem Chor in gleichzeitiger Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Wiener Symphoniker führte zu erfolgreichen Aufführungen wie Mendelssohns „Elias“ bei den Stiftskonzerten Melk oder Haydns „Schöpfung“ zum 30-jährigem Chorjubiläum in der Universitätskirche. Ein besonderer Höhepunkt war die Uraufführung des für das Consortium komponierten Oratoriums „Sonnengesang“ von Kurt Schwertsik im Rahmen des Internationalen Orgelfestivals „Organo Pleno 2004“.

Seit 1998 ist Christian Birnbaum künstlerischer Leiter des Barockensembles der Wiener Symphoniker. Das Ensemble nahm bereits seine zehnte CD auf. Seit Januar 2007 ist Christian Birnbaum Chefdirigent des Akademischen Orchestervereins. Mit diesem Orchester feierte Birnbaum bereits 2005 sein Debüt im Großen Musikvereinssaal mit Verdis Requiem.



Als Gastdirigent leitete er die Slowenischen Philharmonie, Camerata Musica Szombathely, Orquesta Sinfónica Asunción (Paraguay), das Johann Strauss Festival Orchester Budapest, Wiener Concertverein, und das Kammerorchester der Wiener Symphoniker. Mit diesem Orchester gestaltete er in 2008 ein Jubiläumskonzert mit Werken von Pleyel, einschließlich einer Symphonie, die seit 1782 nicht mehr zur Aufführung kam.

Christian Birnbaum, b. 1964 in St. Pölten, received his first violin lessons at the age of seven. In 1982 he began violin studies with Günter Pichler at the conservatory in Vienna, where he became concert master of the Vienna Jeunesse Orchestra and later continued his studies with Alfred Staar. Birnbaum completed his teaching certification with distinction in 1990.

Following his membership of the International Gustav Mahler Youth Orchestra, Birnbaum joined the Vienna Symphony Orchestra in 1988. He then studied conducting with Georg Mark and Reinhard Schwarz at Konservatorium Wien University from 1993 until 1997.

In 1994 he was appointed musical director of "Consortium Musicum Alte Universität", a choral ensemble with which he regularly performs masses and live broadcasts from Vienna's Jesuit Church for Austrian television. Birnbaum's continued collaboration with Consortium Musicum and with members of the Vienna Symphony Orchestra has resulted in highly successful performances of Mendelssohn's Elijah at Melk Abbey and Haydn's Creation at Vienna's Jesuit Church as part of the ensemble's 30th anniversary celebrations. Another highlight was the premiere of Kurt Schwertsik's Sonnengesang, an oratorio commissioned for the ensemble, at the International Organo Pleno Organ Festival in 2004.

Since 1998 Birnbaum is the artistic director of the Vienna Symphony Orchestra's baroque ensemble, with which he has made some ten recordings to date.

In January of 2007 Birnbaum became the principal conductor of the Akademischer Orchesterverein. Birnbaum made his debut with the orchestra in 2005 with Verdi's Requiem at the Golden Hall of the Musikverein.

Birnbaum has appeared as guest conductor with the Slovenian Philharmonic, Camerata Musica Szombathely, Orquesta Sinfónica de la Ciudad Asunción, the Johann Strauss Festival Orchestra of Budapest, Wiener Concertverein, and the Chamber Orchestra of the Vienna Symphony, with whom he presented a jubilee concert with works by Pleyel, including a symphony that had not been performed since 1782.

Camerata pro Musica

Das Kammerorchester Camerata Pro Musica wurde in Jahr 1995 aus Mitgliedern des in Szombathely beheimateten Savaria-Symphonieorchesters unter der Leitung dessen Konzertmeisters Tibor Gyenge gegründet. Ziel des Ensembles, das unabhängig vom Savaria Symphonieorchester funktioniert, ist die Verbreitung von Streichkammermusik, die anspruchsvolle Darstellung dieser vielfältigen, aber eher intimen Gattung. Gemäß den Vorstellungen von Tibor Gyenge besteht der hauptsächlichste Vorteil eines solchen Kammerorchesters in der Möglichkeit des gemeinsamen Besprechens und der Suche nach Lösungen von Interpretationsproblemen sowie der vorkommenden technischen Schwierigkeiten; verschiedenen Ideen, Auffassungen sind hier ebenso wichtig, wie die Formulierung eines einheitlichen und nuancierten Klanges. Das Ensemble spielt auf modernen Instrumenten, und möchte die daraus resultierenden Klangmöglichkeiten nutzen und die Werke mithilfe einer analytischer Spielweise darstellen.

In den letzten 15 Jahren gab das Orchester mehr als 300 Konzerte und präsentierte mehr als 120 verschiedene Werke unter Mitwirkung von mehr als 50 Solisten und Gastdirigenten.

The Camerata Pro Musica Chamber Orchestra was formed from the musicians of the Savaria Symphony Orchestra in Szombathely, in 1995, with the leadership of the concert master, Tibor Gyenge. The aim of the orchestra, which is independent from the Symphony Orchestra, is to popularize the string chamber music, but this variation is however a high standard introduction of a more intimate genre. According to the notion of Tibor Gyenge, the discussion and the solution of the different technical difficulties, the various ideas, the interpretation problems are also important as to form the unified toned sounding. They play on modern built musical instruments and they intend to perform the arisen sounding possibilities with analysed playing method.

The Orchestra gave more than 300 concerts, sounded 120 different compositions with the participation of more than 50 soloists and guest concert masters in the last 15 years.

Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG)

Die Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG) im Geburtsort des Komponisten ist leider weltweit die einzige Institution, die sich seit dem Jahr 1995 permanent um das Leben und Werk von Ignaz Joseph Pleyel kümmert. Der gemeinnützige Verein IPG hat mithilfe der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich, ihrem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und vielen anderen Förderern folgende Pioniertaten gesetzt:

- Pleyels Geburtshaus vor dem Abbruch gerettet und als Pleyel Museum eingerichtet
- Sein Grab am Père Lachaise in Paris restauriert
- Entdeckt und spielt bereits seit 1995 in insgesamt 303 Veranstaltungen und in 45 CDs Werke von Ignaz Joseph Pleyel ein
- Brachte als Medieninhaber, Herausgeber und Verleger die Pleyel Biographie (erste und zweite Auflage in Deutsch und Englisch) auf den Markt, die dritte Auflage in Deutsch und Französisch und Kurzfassung in Spanisch folgt
- Arbeitet mit rund 14 Musikwissenschaftlern und ebenso vielen Notensetzern an der wissenschaftlichen Pleyel-Gesamtausgabe
- Plant im Geburtsort Pleyels ein Forschungs- und Dokumentationszentrum mit Konzertsaal. Eröffnung am 15. Mai 2016!

The International Ignace Joseph Pleyel Society (IPG), founded in 1995 in the composer's birthplace of Ruppersthal, is currently the only institution worldwide documenting the life and work of Ignace Joseph Pleyel. Thanks to generous support by the Culture Department of the Government of Lower Austria, by the State Governor, Dr. Erwin Pröll, and many others, the non-profit organization has achieved the following milestones:

- *The Pleyel Society saved the composer's house of birth from demolition, converting it into the Pleyel Museum*
- *The Society restored the composer's grave at Père Lachaise cemetery*
- *Since 1995, the IPG has organized 303 events and produced 45 CD recordings with works by Pleyel*
- *The Society has published a biography of the composer with first and second editions in German and English. A third edition in German and French and an abridged version in Spanish are forthcoming.*
- *The Society collaborates with 14 musicologists and a similar number of engravers on a complete scientific edition of Pleyel's works.*
- *The Society is building a research and documentation centre with a concert hall in Ruppersthal; the facility is scheduled to open on 15 May 2016.*

24 Dank – Acknowledgments

Unser Dank richtet sich an alle unsere Förderer: Zuvorderst ergeht er an unseren Ehrenpräsidenten, dem Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Erwin Pröll, der unsere Arbeit seit dem Jahre 1996 massiv unterstützt. Ferner richtet sich unser Dank an die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich, den Gruppenleiter HR Mag. Herman Dikowitsch sowie an den Referenten für Musik Mag. Michael Linsbauer, an die Marktgemeinde Großweikersdorf, und an die im Programmheft und auf unserer Website genannten Sponsoren. Unser Dank richtet sich an die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, an die Wienbibliothek, an die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, und an die vielen Bibliotheken in aller Welt – vor allem an die Bibliothèque nationale in Paris –, die uns hilfestellend unter die Arme greifen. Ferner an unser Vorstandsmitglied Dr. Anderle, der unsere Notenstecher und Koordinatoren bei den Transkriptionen beaufsichtigt. Unser besonderer Dank gilt allen mitwirkenden Künstlern an dieser SACD wie Prof. Christian Birnbaum, Camerata pro Musica, Robert Bauerstatter und Cornelia Löscher.

Ferner richten wir unseren Dank an unser Ehrenmitglied Dr. Allan Badley aus Neuseeland, der uns ebenfalls stets unterstützt. Nicht zuletzt aber bedanken wir uns beim Label ARS mit Frau Annette & Manfred Schumacher an der Spitze, der ein toller und handschlagfähiger Partner der IPG ist und dafür sorgt, dass Pleyels Musik in die Welt hinaus getragen wird. Schließlich gebührt unser Dank den außerhalb der Staatsgrenzen wohnenden Freunden, Dr. Henry Lieberman in Houston, Texas, und Hans Martin Kaiser in Nidda, Deutschland, die uns stets bei der Beschaffung von Quellen und Übersetzungen behilflich sind.

We would like to thank all our sponsors, in particular the State Governor of Lower Austria and the IPG's honorary president, Dr. Erwin Pröll, who has been unwavering in his support for our efforts since 1996; the culture department of the State of Lower Austria; departmental head Hermann Dikowitsch and head of music, Michael Linsbauer; the municipality of Großweikersdorf, and all sponsors mentioned in print and on our website. We thank the staff of the music collections at the National Library of Austria and Wienbibliothek, the Gesellschaft der Musikfreunde and many other libraries around the world, particularly the Bibliothèque nationale in Paris, for their generous support. We would like to thank board member Dr. Anderle, who supervises our engravers and coordinates the transcriptions; a warm thank you to the performing artists: Prof. Christian Birnbaum, Camerata pro Musica, Robert Bauerstatter and Cornelia Löscher.

Our thanks also go to honorary member Dr. Allan Badley of New Zealand for his continued assistance, and to the ARS music label founded by Annette and Manfred Schumacher, who are reliable partners in our efforts to disseminate Pleyel's music around the world. Last but not least we would like to thank our friends and colleagues around the world, including Dr. Henry Liebermann of Houston, Texas and Hans Martin Kaiser of Nidda, Germany for their assistance with the location and translation of historical sources.



ARS 38 811
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 1
100. Konzert der IPG am 11.11.2007
Pleyel und sein erster Lehrer Johann Baptist Wanhal
Philharmonie Győr, Paul Weigold



ARS 38 812
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 2
Festkonzert der IPG zum 250. Geburtstag Ignaz Pleyels
Pleyel und sein erster Lehrer Johann Baptist Wanhal
Wiener Concert-Verein, Christian Birnbaum



ARS 38 813
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 3
Neujahrskonzert der IPG am 4. Januar 2008
Masha Dimitrieva, Klavier – Alexander Neubauer, Klarinette
Philharmonie Győr, Dirigat: Paul Weigold



ARS 38 814
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 4
Neujahrskonzert der IPG am 2. Januar 2009
113. Konzert der IPG am 9.11.2008
Anton Sorokow, Violine – Franz Michael Fischer, Violine
Wiener Concert-Verein mit Mitgliedern der Wiener Symphoniker, Christian Birnbaum
Savarie Kammerorchester Szombathely, Paul Weigold



ARS 38 815
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 5
Die Fee Urgele oder Was den Damen gefällt
Opernaufführungen der IPG am 4., 5. und 6. Juni 2009 im „Haus der Musik“ in Grafenwörth
Ana Durlovski, Esther Choi, Garrie Davislim, Moritz Gogg, Chorvereinigung Schola Cantorum
Camerata pro Musica, Paul Weigold



ARS 38 816
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 6
Opernaufführungen der IPG am 4., 5. und 6. Juni 2009
Die Fee Urgele oder Was den Damen gefällt
Ana Durlovsky – Esther Choi – Garry Davislim – Moritz Gogg – Chorvereinigung Schola Cantorum Wien
Camerata pro Musica, Paul Weigold



ARS 38 817
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 7
Neujahrskonzert der IPG am 8. Januar 2011
Cornelia Löscher, Violine – William Youn, Klavier
Camerata pro Musica, Paul Weigold



ARS 38 818
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 8
155. Konzert der IPG am 8.5.2011 im Marmorsaal des Prämonstratenserstiftes Geras
Janáček Quartet



ARS 38 819
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 9
Neujahrskonzert der IPG am 7. 1. 2012
Ingrid Marsoner, Klavier – Matthias Rácz, Fagott
Camerata pro Musica, Paul Weigold



ARS 38 820
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 10
Aufnahme vom 4. Mai 2012 in Pleyels Taufkirche/Ruppersthal
Janáček Quartet



ARS 38 821
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 11
178. Konzert der IPG am 10.11.2012
Cornelia Hübsch, Daniela Treffner, Donát Havár, Steven Scheschareg
Capella Cantorum Savariense
Camerata pro Musica, Martin Brauß



ARS 38 822
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 12
Aufnahme vom 12. Oktober 2012 in Pleyels Taufkirche/Ruppersthal
Janáček Quartet



ARS 38 823
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 13
Neujahrskonzert der IPG am 5. Januar 2013
Dianne Baar, Klavier – Raimund Lissy, Violine
IgnazJosephPleyel Orchester, Johannes Klump



ARS 38 824
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 14
Aufnahme am 1.–2. Juni 2013 in der Pfarrkirche Bad Pirawarth
Camerata pro Musica, Christian Birnbaum



ARS 38 825
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 15
Aufnahme vom 3. Mai 2013 in Pleyels Taufkirche/Ruppersthal
Janáček Quartet



ARS 38 826
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 16
Neujahrskonzert der IPG am 4. Januar 2014, Haus der Musik in Grafenwörth
Erich Schagerl, Violine – Alexandra Uhlig, Flöte – Emma Black-Davislim, Oboe
Armin Berger, Horn – Katalin Sebella, Fagott – Stefan Stroissnig, Piano
Camerata pro Musica, Christian Birnbaum

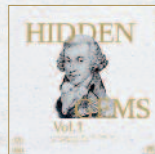


ARS 38 827
Konzert-Raritäten aus dem Pleyel-Museum – Vol. 17
Aufnahme vom 3. Juli 2012 in Pleyels Taufkirche/Ruppersthal
Ignaz Pleyel Quintett



ARS 38 907
Ignaz Joseph Pleyel:
Weltbürger aus Niederösterreich

Ein Hörbuch
mit viel Musik für Solisten und Orchester
Autor und Sprecher: Adolf Ehrentraud



ARS 38 166
Pleyel Edition vol.1
Aufnahme vom 3.–4. Juni 2014 in Pleyels Taufkirche/Ruppersthal
Ignaz Pleyel Quartett
Hybrid SACD

Impressum

Produzent: Annette Schumacher • Idee, Konzeption, Organisation: IPG, Prof. Adolf Ehrentraud • Abbildungen im Booklet mit freundlicher Genehmigung: Archiv Österreichische Nationalbibliothek (Bildarchiv der ÖNB) • Fotos und Illustrationen: Archiv Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG), Dr. Heinz Anderle sowie von den Künstlern zur Verfügung gestellt • Coverentwurf: Martin Teschner • Grafik: Annette Schumacher • Texte: Prof. Adolf Ehrentraud • Quellen: Biographie, 2. Auflage 2011: "Ignaz Joseph Pleyel, von Ruppersthal in die Welt" (Adolf Ehrentraud) und Texte aus den Programmheften der IPG • Übersetzung: Hannes Rox • Aufnahme: 2. Jänner 2015 im Bartok Saal/Szombathely, Ungarn • Tonmeister: Manfred Schumacher • Aufnahmetechnik: Adi Schober • Schnitt: Dina Pohl • Rechte an den Tonaufnahmen: Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG), www.pleyel.at • gesamt: 66 : 15 • © 2016

Diese Aufnahme entstand mit freundlicher Unterstützung durch / Produced and generously supported by
Land Niederösterreich • Raiffeisen - Meine Bank • Österreichische Lotterien • Niederösterreichische Versicherung

Gaw Ser.
Ignazio Pleyel